



GartenZeit

02 | 24

Gartengestaltung

Schatten in seiner schönsten Form

Wildblumenwiesen

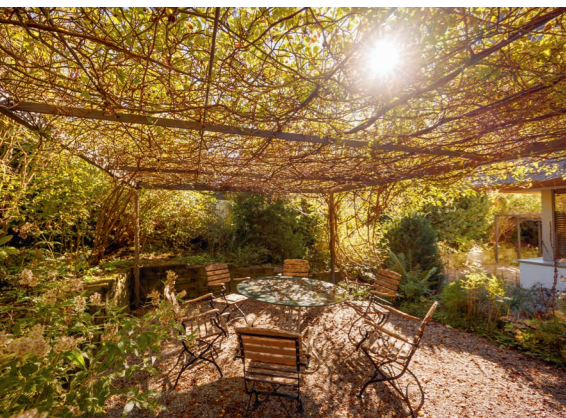
Hotspots der Artenvielfalt

Steven Schneider

Der Prinz und das Radieschen

Eine Ode an die Rose

Wenn die Sonne vom Himmel brennt, sehnen wir uns nach einem lauschigen Schattenplatz. Nach einem Ort vielleicht, wo Sonnenkringel auf den Gartentisch fallen und im Blätterdach ein Lüftchen raschelt. Schatten ist nicht einfach Schatten, sondern lässt sich nach Lust und Laune gestalten.



Oben: Geselliges Beieinander im lichten Schatten von Bäumen.

Unten: Der ideale Ort an heissen Sommertagen: lauschige, von Rosen bewachsene Pergola mit tanzendem Schattenspiel.

Erst noch warfen die Bäume und Sträucher einen diskreten Schatten. Doch nach wenigen Jahren ist es mit der Zurückhaltung vorbei: Die Gehölze haben an Höhe und Breite zugelegt und am einstigen Sonnenplatz macht sich der Schatten breit. Die Folge ist oft ein unsachgemässes Herumsäbeln und Schnippeln an den armen Pflanzen. Damit es nicht so weit kommt, sollte in einem Garten der Schatten geplant werden.

Der Bäumige

Ein Baum ist etwas Wunderschönes. Wer Platz hat, wird sich an einem Haus- oder Familienbaum freuen. Ist dieser gross und stark genug, bietet er Raum für die exklusivsten aller Schattenplätze: eine Baumhütte oder einen Hochsitz. Bei der Wahl des Standortes für einen Baum achtet man darauf, dass er sich in seiner natürlichen Form und Grösse entwickeln kann. Vor der Pflanzung sollten zudem Bodenfeuchtigkeit und -verhältnisse, Licht und Mikroklima geprüft werden. Und will man in Frieden im Schatten dösen und keine Klagen hören, berücksichtigt man, wie sich Wuchs und Schattenwurf des Gehölzes auf Nachbars Grundstück auswirken.

Erfreuliche Gartenbewohner sind Obstbäume. Sie schenken uns ein wiederkehrendes Blütenspektakel und köstliche Früchte. Da sie regelmässig zurückgeschnitten werden müssen, bleiben sie erst noch in der gewünschten Form. Für grössere Gärten eignen sich Hochstamm-Obstbäume wie Kirsche, Birne, Apfel oder Pflaume;

Rechts: Das Sommererlebnis schlechthin: am beschatteten Gartentisch im Freien zu essen.



Wie der Schatten fällt

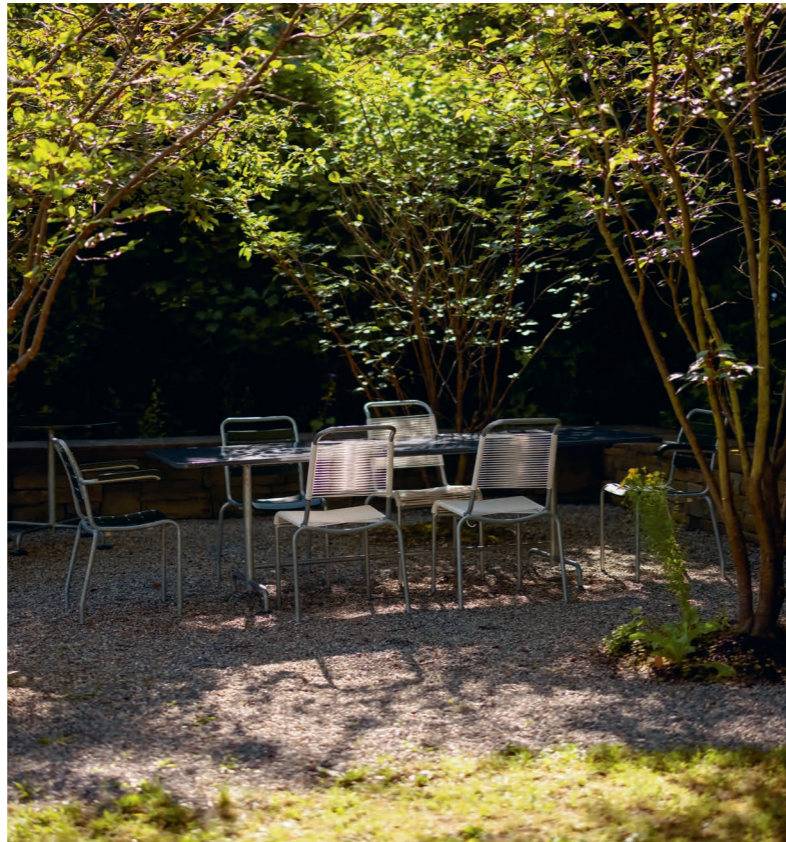
etwas weniger Platz beanspruchen Mirabelle, Zwetschge, Weichseln, Quitten oder kleinwachsende Apfelsorten.

Der Lichte und der Halbe

Ideal für kleinere Gärten sind Wildgehölze wie Felsenbirne, Kornelkirsche, Weissdorn, Heckenkirsche oder Wildrose, sei es als Hecke oder als Solitär. Durch ihren Wuchs und das lockere Blätterdach führen Licht und Schatten einen spielerischen Tanz auf. Die einheimischen Gehölze bieten nicht nur attraktives Schattentheater, auch viele Tierarten profitieren von ihnen. Bei dieser «hellen» Schatten-Variante, im Fachjargon als «lichter Schatten» bezeichnet, fallen Sonnenstrahlen durchs lichtdurchlässige Blätterdach; Sonnentupfer und Schattenspiel wechseln sich kleinräumig ab. Im Gegensatz dazu liegen halbschattige Plätze jeweils entweder in der Sonne oder im Schatten. Zum Beispiel der Sitzplatz, der zum Morgenkaffee besonnt ist, nachmittags hingegen im Schatten liegt.

Der Konstruierte

Ein angenehmes Klima herrscht unter Pergolen und Lauben. Einmal bewachsen, beherbergen sie idyllische, geschützte Plätze für Gartentisch, Lounge oder Homeoffice. Gleichzeitig bieten die Metall- oder Holzgerüste manch leckerem Früchtchen oder lieblich duftender Kletterpflanze Halt. Die luftig-grünen Schattenzimmer benötigen nicht einmal viel Platz, schon wenige Quadratmeter genügen. Ob aus Holz oder Metall: Lauben und Pergolen sind wunderbare Gestaltungselemente. So richtig lauschig werden sie durch die Begrünung. Eine Pracht sind Waldreben wie *Clematis alpina* und *Clematis montana*. Hopfen oder duftende Kletterrosen sorgen für eine romantische Note. Wer es fruchtig mag: Gewiefte Ranker sind Mini-Kiwi, Brombeere, Goji-Beeren oder Reben; an den Seitenwänden kann durchaus ein Obstspalier stehen. Selbst für halbschattige oder schattige Lagen gibt es ideale Kletterer, darunter das Windende Geissblatt, der Schokoladenwein, auch als Akebie bekannt, oder die Pfeifenwinde.



Oben: Spenden lichten Schatten und Tieren Schutz und Nahrung: einheimische Wildgehölze wie beispielsweise die Felsenbirne mit ihrem lichten Blätterdach.

Unten: Lärchenholz-Lauben nehmen mit der Zeit eine graue Patina an und fügen sich, einmal bewachsen, harmonisch in die Umgebung ein.

Natur inspiriert



Wenn Rosen Samba tanzen

Küssen tut man sich zwar traditionellerweise unter dem Mistelzweig. Doch punkto Romantik mag ein berankter Rosenbogen mehr als mithalten. Das Modell «Samba» besteht aus zusammengefügt Kreisen in gebogenem Rundstahl, die den Rosen auf schicke Weise Halt bieten. Zu beiden Seiten können sie sich hochranken, bis sich ihre Zweige und Blüten oben vermählen. Wer durch einen Rosenbogen schreitet, tut dies mit Freude. Erst recht dann, wenn die Blüten nicht nur schön anzusehen sind, sondern auch duften, wie es etwa bei der zartgelb bis lachsrosa blühenden Kletterrose 'Ghislaine de Féligonde' der Fall ist. Mit ihrem überhängenden Wuchs eignet sie sich bestens für einen Rosenbogen. Auch die Wein-Rose *Rosa rubiginosa*, eine Wildrose, macht am Bogen eine gute Figur. Wer genügend Platz hat, kann mehrere Rosenbogen mit etwas Abstand hintereinander aufstellen und kriert so einen lauschigen Laubengang. Im Boden fixieren lässt sich das Element «Samba» ganz einfach mittels Dornen bzw. Bodenankern, ein Fundament ist nicht notwendig. Hergestellt wird der Metallbogen in einer Werkstatt in Wängi. Das rohe Eisen setzt mit den Jahren eine rostige Patina an, die gut zu den Rosen passt.



Bezugsquelle
mygarden.ch



Botschafterin des Naturgartens

Letztes Jahr feierten wir unser erstes Rosenfest. Es war ein Erfolg. Die Sonne lachte an diesem Frühsommertag, die Menschen kamen in Scharen und zeigten grosses Interesse am Pflanzenmarkt, den Verkaufsständen und den begleitenden Veranstaltungen. Grund genug für eine zweite Austragung am 1. Juni, die wir derzeit mit grosser Freude vorbereiten.

Rosen verzaubern uns mit Aussehen und Duft seit Jahrtausenden, kaum jemand kann sich ihrem Charme entziehen. Auch wir nicht. Denn gerade als Naturgärtnerinnen und -gärtner wissen wir um die herausragenden Qualitäten dieser Pflanzengattung. Rosen, insbesondere wilde und naturnahe Arten, bereichern jeden Garten und für (fast) alle Situationen lässt sich die passende Pflanze finden. Mit ihren Blüten und Hagebutten sind sie nicht nur schön fürs Auge und wertvoll für viele Tierarten, sondern auch robust, wüchsig und pflegeleicht. Eigenschaften, die sie zur eigentlichen Botschafterin des Naturgartens machen.

Herzlich
Ihr Pascal Fischer



Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 3000 Tierarten in einer artenreichen Blumenwiese leben. Eine davon: der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (Bild oben links).

Eine kleine Exkursion ...

... in die Blumenwiese. Wer dem Leben jenseits von emsigen Honigbienen nachspürt, entdeckt Wundersames. Beispielsweise Larven, die ganz nach dem Motto «Nur die Starken überleben» agieren.

Blumenwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Landschaft. Bis zu 3000 Tierarten lassen sich in einer biodiversen Blumenwiese finden. Sofort ins Auge springen die eifrigen Nektar- und Pollensammlerinnen. Aber wer lebt da eigentlich noch?

Wunderschön, aber trickreich

Der Ameisenbläuling mit seinen blau schillernden Flügeln ist ein zauberhafter Anblick. Doch eine naive Schönheit ist er nicht, sondern vielmehr ein Beispiel für sogenannten «Sozialparasitismus». Die Raupen von drei in der Schweiz lebenden Arten ernähren sich von Ameisen. Sind sie geschlüpft, geben sie chemische Signale ab, die denen von Ameisenlarven ähneln. Zusätzlich scheiden sie einen kohlenhydratreichen Honig ab, der die Ameisen füksam macht. Solcherart getäuscht, tragen die Ameisen die fremden Raupen in ihre Nester, wo sie sie vor Feinden schützen und sogar mit der Nahrung, die für die eigene Brut vorgesehen ist, füttern. Zudem bedienen sich die Schmetterlingsraupen bis zur Verpuppung

an den Ameisenraupen. Es wird geschätzt, dass 98 Prozent der Biomasse einer Puppe des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings von den Ressourcen des Ameisenvolkes stammt. Sind sie geschlüpft, verlassen die erwachsenen Bläulinge eiligst das Ameisennest, um ihr Leben als Schmetterling zu beginnen.

Parasitiert ein Parasit einen Parasiten

Viele Insekten haben sich auf wenige Pflanzen, gar auf eine einzige Art spezialisiert – und stehen exemplarisch dafür, wie die Vorgänge in der Natur miteinander verzahnt sind. Die Margeriten-Bohrfliege beispielsweise findet man von April bis September vor allem an Gewöhnlichen Wiesen-Margeriten. Nach der Paarung stechen die Weibchen ihre Eier in die Blütenknospen. Die heranwachsenden Larven ernähren sich vom Pflanzengewebe – auf Kosten der Blüten. Doch wehe, eine Brackwespe spürt sie auf! Hat das Weibchen dieses Raubparasiten mit seinen Fühlern die Bohrfliegenlarven identifiziert, legt es seine Eier im Pflanzenparasiten ab, und schon ist der Parasit parasitiert. Brackwespen gelten als «Hyperparasiten» und sind zwingend auf das Vorhandensein ihres Wirts angewiesen.

Beobachtungen im eigenen Naturgarten

Haben Sie selbst einmal spannende Beobachtungen in Ihrer artenreichen Blumenwiese gemacht? Dann erzählen Sie uns via E-Mail an info@gartenland.ch davon!



Balztanz der Margeriten-Bohrfliege.



Grüne Hände

Wenn ich in einem Kundengarten einen Termin für ein Beratungsgespräch wahrnehme, kann ich es meist nicht lassen, gleich selbst Hand anzulegen: hier etwas jäten, da etwas abschneiden oder zurückbinden, ausdünnen und so weiter. Das alles zeige ich den Leuten am liebsten live. Wer selbst gärtner, kennt es: Der Tag startet mit sauberen Büro-Händen, die dann abends zu Garten-Händen geworden sind. Und auch das kennen Sie bestimmt: die schwarzgrünen Ränder unter den Fingernägeln, die kaum mehr wegzukriegen sind.

Früher habe ich meine Hände jeweils akribisch geschrubbt. Die schwarzen Ränder waren mir peinlich. Heute sehe ich das anders. Die dunklen Spuren sind kein Dreck. Sie stammen von der Huminsäure der Erde und vom Chlorophyll der Pflanzen. Sie zeugen davon, dass ich in der Erde und mit den Pflanzen gearbeitet habe. Darauf bin ich stolz! Diese Spuren der Arbeit zeugen von Erdverbundenheit und davon, ehrliche, wertschöpfende Arbeit vollbracht zu haben. Meine schwarzgrünen Ränder sind eine Art Auszeichnung. Quasi ein Oscar für Naturverbundenheit und Erdung. «And the Oscar goes to ...»

**Gedanken von Naturgärtner
Peter Wechsler**

Eine Ode an die Rose

Wenn Peter Richard über Rosen spricht, klingt es wie eine Liebeserklärung. Seit jeher ist der Naturgartenpionier und Mitbegründer von Winkler Richard Naturgärten beknennender Fan der Blumen-Königin. Im Vorfeld des Rosenfestivals vom 1. Juni hat ihm die Gartenzeit vier Fragen gestellt.

Warum dürfen Rosen in keinem Naturgarten fehlen?

Rosen verbinden Schönheit und Naturwert auf vollendete Weise. Sie begeistern mit wunderbarer Blüten- und Hagebuttenvielfalt und sind mit ihren Stacheln ein wertvoller Rückzugsort für verschiedene Tierarten, allen voran Vögel.

Du wanderst auf eine einsame Insel aus und kannst nur eine einzige Rose mitnehmen. Welche?

Hm ... gar nicht so einfach! Ich denke, ich würde wohl die «hundsnormale» *Rosa canina*, auch Hunds-Rose genannt, mitnehmen. Sie meistert verschiedenste Klimabedingungen und Böden, wodurch ihre Überlebenschancen besonders hoch sind. Ich schätze auch die Einfachheit ihrer Blüten.

Am 1. Juni findet zum zweiten Mal das Rosenfestival im Schaugarten in Wängi statt. Was ist das Besondere am angebotenen Sortiment?

Ein so umfassendes Sortiment an robusten Rosen für den biologisch gepflegten Garten gibt es meines Wissens in der Schweiz nirgends sonst. Wir haben die verschiedenen Arten und Sorten über Jahre selbst geprüft. Ebenso fliessen Empfehlungen von renommierten Fachleuten ein, etwa von Mitgliedern der Gesellschaft Schweizerischer Rosenfreunde.



«Rosen verbinden Schönheit und Naturwert auf vollendete Weise.»
Peter Richard



LA VIE EN ROSE Einladung zum Rosenfest 1. Juni 2024, 9 bis 17 Uhr

Der Schaugarten von Winkler Richard Naturgärten gehört am 1. Juni ganz der Rose.

Vorträge

10.45 bis 11.45 Uhr

Dani Pelagatti

Verein «Natur im Siedlungsraum»

Wildbienen und Naturförderung mit Fokus auf Rosen

14.45 bis 15.45 Uhr

Astride Tanner

Geschäftsführerin Astrantias

Bedeutung von Wildrosen für die Biodiversität

Adresse: Frauenfelderstrasse 27, 9545 Wängi

Mit diversen Marktständen
und grossem Rosensortiment
www.gartenland.ch/rosenfest



Man kann sich darauf verlassen, dass sich diese Rosen zu hundert Prozent biologisch pflegen lassen und sich ohne Pestizide und Kunstdünger sehr schön entwickeln.

Rosen gedeihen auch an Standorten, die erstaunen mögen. Kannst du Beispiele nennen?

Es gibt eine ganze Reihe, die nicht nur an der vollen Sonne, sondern auch im lichten Schatten von Gehölzen wächst. Dazu zählen *Rosa 'Alba Maxima'*, die Strauchrose 'Mozart' oder die Bodendeckerrose 'Heidtraum'. Aber auch die Schlingrosen 'New Dawn' oder 'Paul's Himalayan Musk', die kletternd ganze Bäume erobert. Auch an sehr trocken-kiesigen Magerstandorten wachsen Rosen, etwa die Kletterrose *Rosa multiflora*, die Strauchrose *R. canina* 'Kiese' oder die Feldrose *R. arvensis*. Letztere ist ein wunderbarer «Zaungast».

Naturgarten-Exkursion

Inspirierender Ausflug in verschiedene Naturgärten. Sa., 22.6.2024, 13.00 bis ca. 17.30 Uhr, mit anschließendem Apéro. Schaugarten Wängi sowie drei bis vier Kundengärten, Fr. 35.–



Event «Freiflug» im Buchcafé
Vortrag von Philipp Unterweger, Co-Autor des Buchs «Echte Bauern retten die Welt». Organisiert von Winkler Richard Naturgärten im Rahmen der Vortragsreihe «Freiflug». Buchcafé Matzingen, Mo., 24.6.2024, 19.00 Uhr, Eintritt Fr. 20.–



Schwimmteiche kennenlernen
Exkursion in verschiedene Gärten mit Naturschwimmteichen, darunter der Schaugarten in Wängi und drei bis vier Kundengärten. Sa., 6.7.2024, 13.00 bis ca. 17.30 Uhr, mit anschließendem Apéro, Fr. 35.–

Natursteinbearbeitung

Der Praxiskurs vermittelt die Grundregeln der Natursteinbearbeitung. Die Teilnehmenden stellen ein Vogelbad für ihren Garten her.

Sa., 17.8.2024, 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr. 180.–



Mähen mit der Sense
Von der Grasmahd bis zum Schleifen und Dengeln. Mit Sensenfachmann Jürg von Känel. Sa., 14.9.2024, 13.00 bis 17.30 Uhr, mit Apéro, Fr. 220.–

Wo nicht anders vermerkt, finden die Kurse und Anlässe im Atelier/Schaugarten Winkler Richard Naturgärten in Wängi statt.

Anmeldung: info@gartenland.ch, Tel. 052 378 21 84
Weitere Informationen: www.gartenland.ch/agenda

Schneiders Garten



Im Märchengarten

Es war einmal eine Frau, die war gross und blond und hatte schöne Augen. Sie lebte in München, war Fotomodel, lachte von Titelbildern und spielte in einem Kinofilm eine Prinzessin. Sie zog nach New York und studierte Schauspiel, kehrte zurück und machte in Zürich im Deux-Pièce Karriere als Journalistin. Sie hatte nur in tollen Städten gewohnt, aber trotz ihrer Erfolge war sie nicht glücklich.

Das änderte sich, als sie einen kleinen Frosch küsste. Sie bekam zwei süsse Töchter und zog zum Frosch in die tiefste Provinz – vom glamourösen Hof in den biedereren Hinterhof. Doch sie war von fröhlichem Gemüt und entdeckte neue Seiten an sich. Der Froschkönig aber hatte einen Traum. Er wollte einen Naturgarten. Sie fand: «Viel zu teuer!» Doch weil der Frosch sie schon einmal glücklich gemacht hatte, sagte sie gleichwohl ja – verlangte aber für sich ein grosses Gemüsebeet hinter dem Gartenhaus: «Damit wir immer zu naschen haben.» Der Frosch nickte.

Fortan lebten sie glücklich in ihrem Naturgarten. Die Prinzessin genoss die Pflanzenpracht und schwebte glücklich durch den Märchenblumengarten, schnupperte an Rosen, band die schönsten Sträusse. Sie sagte: «Du hast gut entschieden, mein fleissiger Frosch.» Und wenn sie nicht gestorben sind ...

HALT! Der Frosch protestierte: «Wenn unser wundervoller Garten das spektakuläre New York ist, dann ist das Gemüsebeet die trostlose Bronx. Du hast ihn dir gewünscht, aber du lässt ihn links liegen.» Die Prinzessin seufzte und der Frosch, der nie einen Gemüsegarten



Manchmal braucht es nur ein zauberhaftes Radieschen, damit ein Frosch zum Prinzen wird ...

wollte, versuchte nun jeden Frühling, die Prinzessin dafür zu begeistern. Er bereitete die Beete vor und bepflanzte sie, er jätete und gab sein Bestes. Die Ernte blieb mager und die Prinzessin sagte, der Boden sei zu schwer. Sie kaufte lieber das schöne Biogemüse beim Bauern.

Das tat dem Frosch weh. Eines Abends, als die Prinzessin träumend am Teich sass, begab er sich zum Gemüsebeet und entdeckte ein Radieschen in der Erde. Rotwangig, ohne Schramme. Nur perfekt. Er brachte es der Prinzessin. Sie lachte, ergriff das Radieschen und küsste es.

Dem Frosch wurde schwindelig, ein Blitz, ein Donner, dann sass er neben ihr auf der Bank, in edles Tuch gewandet wie sie. Die Prinzessin juchzte. Er aber sagte: «Bestellst du fortan dein Gemüsebeet selber, bleibe ich Prinz, sonst verwandle ich mich wieder in den Frosch.»

Noch an diesem Abend jätete die Prinzessin das Beet – und der verzauberte Prinz ward endlich erlöst.

Neu im Team



Marion Jarusel

«Trägst du den Naturgarten im Herzen und findest du es spannend, die Zukunft eines Betriebes mitzugestalten?» Es waren diese Punkte in der Ausschreibung, die Marion Jarusel ins Auge stachen und die sie mit einem deutlichen «Ja!» beantworten konnte: Sie habe sofort gewusst, dass das «ihre Stelle» sei, sagt die Architektin, die nach dem Studium hauptsächlich in der Planung und als Bauleiterin tätig war. Der weitere Berufsweg führte die Mutter einer fast erwachsenen Tochter in die Kommunikation. Vom Wunsch angetrieben, ihr berufliches Können dort einzubringen, wo es der Natur zugutekommt, ist Marion seit Anfang Februar bei Winkler Richard Naturgärten für den Bereich Marketing und Kommunikation zuständig.

Impressum

Herausgeber: Winkler Richard Naturgärten
Bioterra-Fachbetrieb, www.gartenland.ch

Idee: Peter Richard, Pascal Fischer

Redaktion: Brizamedia, www.brizamedia.ch

(Katharina Nüesch, Judith Supper, Caroline Zollinger),

Design: PAS solutions, www.pas-solutions.ch

Bilder: Winkler Richard Naturgärten, ausser Titelbild, Umschlagseite, S. 2 unten, S. 8 oben und S. 11: K. Nüesch, S. 6 rechts und S. 10 oben: J. Supper, S. 6 oben: E. Ortner (CC BY-SA 4.0), S. 7: pjt56 (CC BY 3.0), S. 10 unten: DanBu. Berlin (stock.adobe.com)

Druck: www.gremper.ch, klimaneutral gedruckt
(www.climate-label.com/53229-2401-1001)

Erscheinungsweise: 3 x jährlich, Auflage: 5200 Ex.
Gratis-Abo bestellen: info@gartenland.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 11. September 2024.

Grosse Begeisterung ...

... löste unser diesjähriger Giardina-Showgarten «NestRaum» bei den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern aus. Herzlichen Dank für die vielen inspirierenden Gespräche! Im «NestRaum», der in der Kategorie «Showgärten ab 200 m²» einen Silber-Award erhielt, haben wir das Leben einer Familie nachgebildet. Inspiriert wurde die Gestaltung übrigens von Peter Richard, seiner Frau und ihren Kindern. Nichts bereitet uns grössere Freude, als Geschichten zu erzählen, die ihren Widerhall in unseren Gartengestaltungen finden.



FragenZeit

«Was tun mit den verblühten Rosen? Abschneiden oder stehenlassen?»

Das Abschneiden verblühter Rosen gehört in die Kategorie der überflüssigen Gartenarbeiten. Es wäre auch zu schade, denn nur wer sie stehenlässt, kann sich im Herbst über dekorative Hagebutten freuen. Diese entstehen aus den Blütenständen und sind mit ihren unterschiedlichen Formen und Farben eine echte Bereicherung für den Naturgarten. Überdies sind sie für Vögel und andere Wildtiere wie Marder eine geschätzte Nahrungsquelle.



In zahlreichen Gartenratgebern ist nachzulesen, dass mit dem Abschneiden der welken Rosen die Kraft in die neuen Knospen gelenkt wird. Unseren Beobachtungen zufolge ist dies zu wenig relevant, als dass man dafür die Hagebutten opfern sollte!

Gutschein

20 % Rabatt

auf eine Rosenpflanze, gültig am
1. Juni 2024 beim Rosenfest von
Winkler Richard Naturgärten in
Wängi. Nicht kumulierbar.



Winkler Richard Naturgärten

VORTRÄGE

10.45 bis 11.45 Uhr

Dani Pelagatti (Verein
«Natur im Siedlungsraum»):
*Wildbienen und Naturförderung
mit Fokus auf Rosen*

14.45 bis 15.45 Uhr

Astride Tanner
(Geschäftsführerin Astrantias):
*Die Bedeutung von Wildrosen
für die Biodiversität*

La vie en rose Rosenfest

Samstag, 1. Juni 2024

Rosen verzaubern den Naturgarten.
Darum feiern wir diesen Juni die Schönheiten an
unserem zweiten Rosenfest ausgiebig.

Von der zart duftenden Verführung über die
kletternde Schönheit bis hin zur unermüdlichen
Dauerblüherin steht ein reichhaltiges Sortiment
an robusten Arten und Sorten zum Verkauf bereit.
Zahlreiche Marktstände laden ein, der Rose auf
vielfältige Art zu begegnen.

Herzlich willkommen!

Wann: Samstag, 1. Juni 2024, 9 bis 17 Uhr

Wo: Schaugarten von Winkler Richard Naturgärten,
Frauenfelderstr. 27, 9545 Wängi

Ein Fest für alle Naturgarten- und Rosenfans

- Verkauf von robusten Rosensorten
und Begleitpflanzen
- Kulinarisches Angebot vom Buchcafé Matzingen
- Marktstände mit regionalem Kunsthandwerk, Natur-
kosmetik, Gartenliteratur, Floristik und Gartenzubehör
- Fachberatung rund um Rosen für den Naturgarten
- Kurzvorträge von Rosenexpertinnen und -experten
- Angebote für Kinder

www.gartenland.ch/rosenfest
Tel.: 052 378 21 84